Krakauer Zeitung.

Nr. 16. **Mittwoch, den 21. Jänner** **1863.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Jänner d. J. den Pesther Großhändler, Simon Wilhelm Schoßberger, in Anerkennung seines vieljährigen patriotischen Wirkens den ungarischen Adelstand mit dem Prädikate „de Tornya“ gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung de dato Ebensee 13. November v. J. den Erzpriester des Collegiatcapitels von Curzola, Johann Zaffron, zum Bischof von Sebenico allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister in der Armee Karl Grafen Paar und dem Leop. Grafen Podstatzky-Lichtenstein die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat den verfügbaren Staatsanwalt und Komitatsgerichtsrath, Johann Mathiasch, im Wege der Uebersetzung, dann den Staatsanwalts-Substituten in Pilsen, Joseph Wawra, und den obergerichtlichen Rathsecretärs-Adjuncten in Prag, Johann Ponetz, zu Räthen bei dem Kreisgerichte zu Tabor in Böhmen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. Jänner.

Berliner Correspondenzen der „Köln. Ztg.“ gefallen sich in dem Versuch, die Initiative zu einer mündlichen Besprechung zwischen den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten in Oesterreich und Preußen dem Ersteren zuzuschieben. Nach einem Artikel der „Gen.-Corr.“ zu schließen, ist das umgekehrte der Fall. Die merkwürdig kühne Behauptung, welche sich gleichfalls in einem Berliner Briefe des rheinischen Blattes ausgesprochen findet, es sei „österreichischerseits auf die Fassung von Karlsbader Beschlüssen im modernen Sinne (!), auf ein gemeinschaftliches Vorgehen gegen die nationaldeutsche Bewegung“ abgesehen gewesen, ist zu absurd, um widerlegt zu werden. Die neueste, den officiösen Blättern gegebene Parole lautet, die Insinuation zu verbreiten, Oesterreich beabsichtige das Delegirtenproject von der Tagesordnung der nächsten Bundestagsitzung verschwinden zu lassen, um dem Fiasco der Verwerfung zu entgehen. Die Bemühungen, Stimmen dafür zu werben, hätten, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, nur in Kurhessen und Sachsen Aussicht auf Erfolg, in Hannover und dem ganzen Norden dagegen keine. Wie der „Schles. Ztg.“ von einem Wiener Correspondenten geschrieben wird, sind vor einigen Tagen von Wien aus den „Würzburgern“ Erklärungen gemacht worden, welche den Zweck haben, sie über die Haltung Oesterreichs in dieser Angelegenheit zu beruhigen.

In dem gestern mitgetheilten Artikel der Spener'schen Zeitung, welcher eine officiöse Polemik gegen den „Botschafter“ eröffnet, befindet sich die Behauptung, daß zur „Auslegung“ der Bundesverfassung Stimmeneinheit erforderlich sei. Dies ist nicht der Fall. Conform mit der Bundesacte setzt der 13. Artikel der Schlußacte fest: „Ueber folgende Gegenstände: 1. Annahme neuer Grundgesetze oder Abänderung der bestehenden; 2. organische Einrichtungen, das heißt bleibende Anstalten zur Erfüllung der ausgesprochenen Bundeszwecke; 3. Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund; 4. Religionsangelegenheiten findet kein Beschluß durch Stimmenmehrheit Statt.“ Und eben so conform mit der Bundesacte, setzt der 15. Artikel der Schlußacte fest, daß, wo es sich um jura singulorum handelt, ohne eine Zustimmung sämmtlicher Betheiligten kein dieselben verbindender Beschluß gefaßt werden kann. In allen übrigen Fällen wird der Gesammtwille des Bundes durch Beschlüsse ausgesprochen, welche, sei es in der engeren Versammlung oder im Plenum, durch die für beide Versammlungen vorgeschriebene Mehrheit der Stimmen gefaßt werden. Das ist feststehendes Bundesrecht und weder die Bundesacte noch spätere Beschlüsse verfügen, daß, wo es sich um Auslegung der Bundesverfassung handelt, Stimmenmehrheit erfordert werde (vergleiche §. 7 der Bundesacte und §§. 10, 11, 12 der Schlußacte).

Die baierische Regierung hat bekanntlich den übrigen Zollvereins-Regierungen den 9. März dieses Jahres als Termin der Eröffnung der in München stattfindenden Zoll-Conferenz in Vorschlag gebracht. Der „L. Z.“ zufolge sind darauf zustimmende Antworten eingegangen.

Die „Patrie“ behauptet zur Aufrechthaltung einer früheren Insinuation, Baiern, Württemberg und Hessen-Darmstadt hätten allerdings keine Noten nach Paris geschickt, wohl aber Schritte wegen des Handelsvertrages daselbst gethan.

Nach einer Correspondenz des „Dresdner Journ.“ aus Thüringen hat der Herzog von Coburg den griechischen Thron noch nicht ausgeschlagen. Herzog Ernst hat sich eine entscheidende Erklärung auf das Anerbieten Englands bis nach der Unterredung mit seinem königlichen Oheim in Brüssel vorbehalten. England betreibt die Candidatur des Herzogs mit großem Eifer. Was die Successionsfrage anlangt, so gehe der Plan dahin, daß, im Falle Herzog Ernst König von Griechenland wird, Prinz Alfred nicht sofort in Coburg succediren, sondern vorläufig eine Regentschaft im Namen des Herzogs das Land verwalten soll. Mit diesem Arrangement würde auch die Erklärung, daß der Herzog keine Abänderung in den Regierungsverhältnissen eintreten zu lassen beabsichtige, nicht im Widerspruche stehen.

In Athen circulirt eine Subscriptionsliste zum Behufe der Organisirung einer aus zweitausend Personen bestehenden Deputation, welche nach London gesendet werden soll. Man glaubt durch einen so imposanten Schritt die Schwierigkeiten, welche der Annahme des griechischen Thrones durch den Prinzen Alfred entgegenstehen, wegräumen zu können. Bis zum 10. hatte die Liste jedoch nicht mehr als 15 Unterzeichner gefunden.

Die von der „Patrie“ gebrachte Mittheilung betreffs der Unterredung zwischen dem griechischen Geschäftsträger, betreffend die Candidatur eines sardinischen Prinzen, und dem italienischen Minister des Auswärtigen ist nach Berichten aus Turin, erfunden.

Die Depesche, in welcher das Wiener Cabinet in London seine sehr ernsten Bedenken gegen die Abtretung der jonischen Inseln an Griechenland geltend gemacht hat, ist, wie ein Wiener Corresp. des „Dresdner Journal“ schreibt, bis zur Stunde von Lord Russell noch nicht förmlich beantwortet.

Der „G. C.“ kommt die nicht uninteressante Notiz zu, daß die italienische Actionspartei für das nächste Frühjahr mit Sicherheit auf eine neue Unternehmung Garibaldi's gegen Rom rechne. Es ist auch die Rede von gewissen Vorbereitungen und Maßnahmen, um zu verhindern, daß die Wiederholung des Unternehmens nicht abermals zu einer Katastrophe ähnlich der von Aspromonte führe.

Die Turiner „Stampa“ sagt: Die Nothwendigkeit der neuen Anleihe ist nicht von der finanziellen Lage verursacht, sondern durch höhere politische Rücksichten, die bevorstehen. Also gibt die Stampa zu, daß eine Anleihe im Zug ist.

Ueber den Dappenthal-Vertrag und die Savoyer Frage findet sich in der Botschaft des Schweizer Bundesrathes folgende erwähnungswerthe Stelle: „Nicht daß wir, indem wir Ihnen den Vertrag zur Annahme empfehlen, sagen wollen, es sei das Beste erreicht worden und die Schweiz habe Frankreich gegenüber damit eine Beruhigung für ihre Stellung und Interessen erhalten. Die Westgrenze der Schweiz ist ohnehin militärisch sehr lückenhaft und exponirt; durch das vorliegende Arrangement wird sie nicht verbessert. Die Veränderung, welche vor zwei Jahren mit Savoyen vorging, hat diese ungünstige Lage der Westschweiz noch um vieles verschlimmert. Mit Grund hätte man also sagen können, so lange uns Frankreich nicht in der Savoyer Frage gerecht wird, wie es solches in dem Vertrage mit Sardinien über die Abtretung Savoyens, de dato 24. März 1860 zu thun übernommen, und wozu es nach Mitgabe der europäischen Stipulationen verpflichtet ist, thue die Schweiz sehr unklug, einen Separatvertrag über die Dappenthal-Frage abzuschließen. Allein nach Abwägung aller Verhältnisse und insbesondere des Inhalts des vorliegenden Vertrags glauben wir dennoch, die Schweiz solle und dürfe diesen letzteren wirklich acceptiren, womit selbstverständlich ihre bisher eingenommene Stellung und bisherigen Vorbehalte in der Savoyer Frage vollständig intakt erhalten und Frankreich wie Europa uns gegenüber diesfalls in den nämlichen Verbindlichkeiten verbleiben werden.“

Bei der definitiven Zusammensetzung des spanischen Cabinets übernimmt Herr Lujan das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten und des Handels, Herr Pastor Diaz das der Justiz, und Admiral Bustillos das der Marine.

Der französische Gesandte in Washington wurde dieses Postens entsetzt; der französische Consul in New-Orleans kommt an dessen Stelle.

Die Veröffentlichung des kaiserlichen Schreibens an den General Forey in Mexico hat einigermaßen überrascht; man hatte es wohl vorausgesetzt, aber man hatte nicht das Geständniß davon erwartet, daß die eigentliche Spitze der mexicanischen Expedition gegen die Vereinigten Staaten gerichtet sei.

Die „Patrie“ berichtet aus New-York, 5000 Franzosen schlugen 25.000 Mexicaner unter Ortega. General Forey erwartete in Puebla Verstärkung von 6000 Franzosen, welche in Tampico ausgeschifft wurden.

Nach der „France“ wird Frankreich von Abok im rothen Meere Besitz ergreifen; die Fregatte „Hermione“ ist mit dieser Mission beauftragt.

Landtags-Angelegenheiten.

Die „Lemberger Zeitung“ bringt eine interessante Beleuchtung einer von der „Gazeta Narodowa“ aufgestellten Theorie von der „nationalen Einheit“, von den „Nationen und Nationalitäten.“ Die „Gaz. Nar.“ unterscheidet nämlich einmal Nationen und Nationalitäten, ein andermal aber wieder nicht und braucht diese Ausdrücke in so verschiedener, ja widersprechender Bedeutung, daß der Leser ganz irre an dem werden kann, was sie eigentlich sagen will. Indessen hilft die Kenntniß der Tendenzen der „Gaz. Nar.“ zum Verständniß der scheinbar so verworrenen Ausdrucksweise, indem sie den Leser lehrt, an der rechten Stelle für Nation und nationale Einheit das rechte Wort zu substituiren. Sie sagt, man habe „in Galizien zwei Nationen, zwei Nationalitäten anerkannt, weil es zwei Idiome gibt,“ man habe bei einem Theile der Bevölkerung „die Lust geweckt, eine besondere Nationalität zu schaffen und diese naive Lust zum Zerreißen der nationalen Einheit, zur Schwächung der Nation benützt.“ „Nation“ und „Nationalität“ ist also zweierlei, die Regierungspartei greift unter der „Fahne der Nationalität“ die „nationale Partei“ an, die „besondere Nationalität“ dient zum Zerreißen der „nationalen Einheit“ und ein besonderes Idiom begründet keine Nationalität, „die nationale Partei ist also von allen Verpflichtungen befreit.“ Bezüglich der einen Behauptung, welche klar und deutlich ausgesprochen ist, nämlich der, daß ein besonderes Idiom keine Nationalität begründet, stellt die „Lemb. Ztg.“ an die „Gaz. Nar.“ die Frage, was denn sonst das Kennzeichen einer Nationalität sei? Dieser Behauptung zufolge gibt es in Europa gar keine Nationalitäten mehr, denn welcher Unterschied ist denn zwischen einem Spanier, Italiener und Franzosen, zwischen einem Engländer und einem Deutschen, ja selbst zwischen diesem und einem Griechen? Während die Sprache kein Kennzeichen der Nationalität ist, spricht die „Gaz. Narod.“ doch beständig von einer Nationalität, welche die nationale Einheit zerreißen will. Es gibt also nur eine Nationalität in Galizien und doch will eine Nationalität — welche aber nicht existirt und keine Nationalität ist, weil sie eine besondere Sprache spricht — die nationale Einheit vernichten. Das klingt so lange wie vollständiger Unsinn, so lange man nicht an der betreffenden Stelle das richtige Wort für den Begriff setzt, den die „Gaz. Nar.“ diesmal mit Nation oder nationale Einheit bezeichnet. Thut man dieß, so hat alles seinen richtigen Sinn, nur kömmt die „Gaz. Nar.“ dießmal in den Fall, zu behaupten, was sie sonst leugnet, nämlich, daß die staatliche Einheit über der nationalen stehe, denn in gewöhnlicher Rede lautet, was die „Gaz. Nar.“ sagen will, etwa so: Die Ruthenen betrachten sich als eine von den Polen unterschiedene Nationalität, ich (d. i. die „Gaz. Nar.“) aber erkenne in der staatlichen Einheit, wie ich mir sie vorstelle und wünsche, keine Nationalität an und betrachte jeden Versuch eines anders sprechenden Stammes, sich als solche zu behaupten, als einen Angriff auf jene staatliche Einheit. — An anderen Stellen sollte bei „Nationalität“ das Adjectiv „ruthenische“ stehen, welches hinzusetzen die „Gaz. Narod.“ trotz der dadurch herbeigeführten vollständigen Undeutlichkeit wohl nur deswegen unterlassen hat, um ihr Dasein damit nicht anzuerkennen. Welches die staatliche Einheit sei, die die „Gaz. Narod.“ mit dem Worte nationale Einheit und Nation bezeichnet und in welcher ein durch

---

Feuilleton.

Klechden.

(Schluß.)

In drei Monaten hatte der bösäugige Herr eine Frau. Das Gras und Unkraut verschwand aus der Lindenallee; denn es wurde niedergetreten von einer Menge Pferde und Wagen, welche die Freunde und Verwandten der Braut in den weißen Hof führten. In einigen Tagen wurde es wieder stille, und die Lindenallee bewuchs von Neuem mit Gras und Brennnesseln.

Der nächste Winter rückte heran, und die Gesellschaft im Edelhofe war blos um die einzige Frau vermehrt.

Das zahlreiche Gesinde, welches der Edelmann aufgenommen hatte, zerstreute sich bald, als es von den bösen Augen seines Gebieters erfuhr; die wenigen Uebriggebliebenen, nachdem sie mit schweren Krankheiten gebüßt hatten, verließen ebenfalls den weißen Hof. Die junge Frau wand sich in schweren Geburtsschmerzen auf dem reichen Lager; blos ihr Gatte saß bei ihr mit weggewandtem Haupte, und drückte ihre kalten, starren Hände.

Wohl wußte sie, ihr Mann habe böse Augen, sie wußte daß er ohne sein Verschulden ihr Leiden vermehrt hatte; dennoch aber ihn innig liebend, bat sie den Niedergebeugten um einen Blick.

„Marie!“ rief der Unglückliche tief aufseufzend, „ich weiß, daß ich mit dir nicht glücklich sein kann, so lange ich diese Augen besitze: stich mir sie aus. Hier ist ein scharfes Messer, von deiner Hand wird es nicht schmerzen.“

Die Frau erbebte über eine so schreckliche Forderung, und der bösäugige Herr, sehend, daß sie dazu nicht zu bewegen sei, sank auf den Sessel und weinte bitterlich.

„Wozu nützt mir diese Gottesgabe, das Glück, welches der Mensch durch seine Augen kennen lernt, wenn mein Blick Verderben bringt? Du bist schwer krank, Marie! ich glaube es; denn selbst ein frischer Baum muß verdorren, wenn ich ihn in böser Stunde ansehe. Aber sei ruhig, unser Kind wird diese Augen nicht mehr erblicken, ihm sollen sie nicht im Geringsten schaden; es wird dann nicht fluchen dem Andenken des Vaters.“

Mit einem Stöhnen blos antwortete die kranke Frau.

Der bösäugige Herr ging hinaus, indem er den alten Diener zurückließ; und in Kurzem ertönte zweierlei verschiedenes Geschrei von zwei verschiedenen Flügeln des weißen Hofes.

Gewinsel eines neugebornen Kindes schallte aus dem Schlafgemache der Frau, und ein schmerzlicher, durchdringender, männlicher Schrei aus dem Zimmer, wo das Feuer im Kamin brannte. Des Kindes Weinen verkündete seine Ankunft zur Welt und sein Erblicken des ersten Lichtstrahls; der männliche Schrei bedeutete, daß der Vater des Neugebornen von demselben Lichte auf ewig Abschied genommen habe. Zwei Augen wie Krystalle fielen zur Erde sammt dem blutigen Messer.

Nach sechs Jahren waren auch auf der anderen Seite Fenster angebracht, wo man die Aussicht auf das weitläufige Dorf und die Scheunen hatte, und die Schiffer hatten gerade unter dem weißen Hof einen sicheren und bequemen Standplatz. Die Edelfrau, gesund und heiter, erfreute sich eines engellieblichen Töchterleins, das den blinden Vater führte.

Die Landleute, welche den bösäugigen Herrn geflohen hatten, flohen jetzt nicht mehr beim Anblicke des blinden Herrn und seines Töchterleins. Die Grabesstille verschwand; denn Dienerschaft und Gesinde belebte den sonst einsamen weißen Hof.

Stanislaw, gebeugt vom Alter, vergrub seines Herrn Augen im Garten. Einst, von Neugierde getrieben, ob sie noch erhalten wären, wühlte er die Erde auf und sah hinein. Die Augen glänzten wie Kerzen, und kaum hatte ihr Glanz sein mit Runzeln bedecktes Gesicht getroffen, als er erbebte, niedersank und den Geist aufgab.

Zum ersten und letzten Male brachten dem alten Diener die Augen seines Herrn Schaden. Lange erzählten die Leute, daß sie ihm blos deshalb nicht geschadet hätten, weil ihn sein Herr über die Maßen liebte, und ihnen sein Herz die Kraft benahm; nun aber, als sie getrennt vom Herzen in der Erde vergraben waren, hätten sie mehr Kraft erhalten und den Diener getödtet.

Der blinde Herr betrauerte ihn herzlich und errichtete ihm ein schönes Denkmal mit einem Kreuze darauf, zu welchem die Schiffer zu beten kamen, so oft sie an ihrem Standplatze ausruhten.

Das Hasenherz.

Auf einer Insel in der Weichsel stand vor vielen Jahren ein großes Schloß, rings umgeben von Mauern. In jeder Ecke derselben befanden sich Basteien, wo gar oft kriegerische Banner wehten und Nachtruf der Wachen ertönte. Eine Hängebrücke verband die Insel mit dem Ufer des Stromes.

Das Schloß bewohnte ein reicher Magnat, ein braver tapferer Krieger. So oft die Trompete erdröhnte über dem Eingangsthor, verkündete sie des Herrn siegreiche Rückkehr mit reicher Beute.

In großen dunklen Kellern schmachteten eine Menge Gefangene. Täglich mußten sie arbeiten, bald an den Mauern und Basteien, bald im lieblichen Schloßgarten. Unter ihnen war eine alte Hexe, deren Mann vom Eigenthümer des Schlosses in Fesseln gehalten wurde, und die sich deshalb zu rächen beschloß.

Sie erwartete den Augenblick, wo der Schloßherr allein sein würde. Einst, ermüdet vom Kampf und Unwetter, sank dieser ins grüne Gras, und Schlummer schloß ihm die Augenlider. Heimlich schlich die Hexe herbei, bestreute mit Mohn des Ritters Augen, damit er nicht erwache, und durchstach mit einem Eschenaste seine Brust in der Gegend des Herzens. Sogleich öffnet sich die Brust, und sichtbar wird das rothe Herz, wie es abgemessen klopft ohne aufzuhören. Lachend streckt die Hexe ihre dürre Hand aus,

ein verschiedenes Idiom begründete Nationalität nicht existiren kann und darf, sagt sie nicht. In Oesterreich läßt man ihnen das volle Recht zur Existenz. (Der „Czas" hat übrigens dieselbe Theorie der Unduldsamkeit und territorialen Vergewaltigung aufgestellt.)

Auch die „Presse" spricht sich in einem bemerkenswerthen Artikel gegen die Razzia aus, die jetzt im galizischen Landtag gegen die Ruthenen angestellt wird. Es heißt in demselben: Der unter Oesterreichs Scepter gekommene Theil des alten Polenreiches erhielt durch die neuen verfassungsmäßigen Wandlungen unserer Monarchie eine größere Menge autonomer Rechte zuerkannt, als einer der beiden anderen Bruchtheile der polnischen Republik besitzt. In Lemberg trat seit einem Menschenalter zum erstenmale wieder ein aus freier Wahl hervorgehender Landtag zusammen, der in polnischer Sprache verhandelt; in Schule und Gericht, an der Universität und in den anderen höheren Erziehungs-Anstalten wurde wieder die heimische Sprache eingeführt; in dem Landesausschusse und in der Ueberweisung eines wichtigen Theiles der Verwaltungs-Angelegenheiten an denselben wurde ein nicht zu verachtendes Maß provinzieller Selbstständigkeit eingeräumt. Bei richtiger und vorsichtig kluger Benützung dieser gewährten Freiheiten ließe sich innerhalb der Grenzen der Provinz und innerhalb der Schranken einer den modernen Bildungs-Anforderungen entsprechenden und den Einheitsbedingungen Oesterreichs genügenden Gesetzgebung ein national-polnisches Gemeinwesen reconstruiren. Während in Posen unter der Aegide Preußens die Germanisation mit Riesenschritten vorwärts schreitet und in Congreßpolen unter dem eisernen Drucke Rußlands die leiseste nationale Regung erstickt wird, gewährt die österreichische Regierung Galizien so viel Selbstständigkeit, als unter den gegebenen Verhältnissen irgendwie möglich ist. Statt nun in diesem Asyle, das nach den großen Niederlagen der allgemein polnischen Sache einem Theile der Nation neuerdings eingeräumt worden, sich nach Möglichkeit einzurichten, wird der erste Augenblick der gebotenen Freiheit benützt zur Erneuerung jener bitterbösen Kämpfe zwischen dem ehemals herrschenden Stamme der Mazuren und den vordem leibeigenen Ruthenen, welche im vorigen Jahrhundert die Zersetzung des alten Polens herbeigeführt haben, und die nun in dem an Oesterreich gefallenen Theile desselben neuerdings jede freiheitliche Entwicklung unmöglich machen. Der polnische Stamm, welcher zwar numerisch mit seinen 2.000,000 Köpfen den um 100,000 Seelen mehr zählenden Ruthenen nicht überlegen ist, hat dadurch ein Uebergewicht, daß zu ihm der ganze alte Landadel, auch jener der Osthälfte, gehört. Obwohl die politische und sociale Bildung, da sich eigentlich gar kein bürgerlicher Mittelstand vorfindet, dem polnischen Adels-Elemente ein natürliches Uebergewicht einräumt, wußten doch die Ruthenen, seit sie durch die österreichische Gesetzgebung von dem unmittelbaren materiellen Drucke des Adels, der Leibeigenschaft, der Robot und der Patrimonial-Gerichtsbarkeit befreit worden sind, unter dem Schutz und mit Beihilfe ihrer nationalen Geistlichkeit eine immerhin respectable Minoritäts-Partei zu bilden. Die religiöse Sonderung ihres Stammes, der sich zur griechischen Kirche bekennt, von jenem der lateinisch-katholischen Polen förderte die Entwicklung eines speciellen National-Bewußtseins, das in Wort und Schrift seinen Ausdruck fand. Das Streben der ehemaligen polnischen Herren nach abermaliger Zurückdrängung der Ruthenen in das alte Abhängigkeits-Verhältniß trieb diese völlig in das Lager der Regierung, von welcher sie Schutz gegen etwaige Verwirklichung der Reminiscenzen an das alte Adelsregiment zu gewärtigen haben. Diese natürliche und aus wohlverstandenem Egoismus entspringende Anhänglichkeit an den Kaiserstaat und seine Institutionen zeigten sie während der letzten Landtagssession und während der zwanzigmonatlichen Reichsrathsdebatten und wollen sie jetzt wieder auf dem Lemberger Landtage bethätigen. Ob solcher Widersetzlichkeit der Bauern erbittert, begannen die polnischen Landboten einen Krieg zur Austilgung der Ruthenen aus dem Landtage. Systematisch werden an sich unwesentliche formelle Bedenken gegen die Wahlen ruthenischer Deputirten geltend gemacht und dieselben mit Hilfe der Majorität der polnischen Abgeordneten annullirt. Diese nach wohlberechnetem Plane vor sich gehende Austreibung der Gegner, die bereits seit drei Sitzungen andauert, und deren Ende noch nicht abzusehen ist, bewog die Ruthenen, wie der „Presse" telegraphisch mitgetheilt worden, den Plan eines Massenaustrittes aus dem Landtage ins Auge zu fassen. Die „Presse" erwägt nun die Folgen eines solchen Schrittes und die Bedenklichkeit der Mittel der Polonisirung des Landtages entgegenzuwirken. Neuwahlen, Auflösung des Landtages, Ausschreibung directer Wahlen zum Reichsrath erscheinen ihr selbstverständlich gleich mißlich. In letzter Perspective aber erscheint ihr als ein ausgiebiges, dabei jedoch wohl in mehr als Einer Beziehung sehr bedenkliches Auskunftsmittel die Spaltung Galiziens in zwei besondere Kronländer und die Bildung besonderer Landtage für den ruthenischen Osten und den polnischen Westen, für welche Verfassungsänderung in der bereits bestehenden administrativen Trennung ein bureaukratisch vorbereitender Präcedenzfall geboten sei (s. N. N.).

In der II. Sitzung des Landtages für die Bukowina werden zwei Urlaube bewilligt, und Abg. Kovacs interpellirt sammt Genossen, was der Landes-Chef betreffs der gesetzwidrigen Steuereintreibungen im Stanestier Bezirke zu thun gedenke; Graf Amadei verspricht baldig zu antworten. Der Vorsitzende theilte sodann dem Hause 13 vom Landesausschusse vorbereitete Vorlagen, sowie einige Petitionen mit. Baron Aleco Petrino, erstattet hierauf Berichte über die Geschäftsordnung und beantragt, daß man die vom Landesausschusse ausgearbeitete Vorlage bis zur definitiven Entscheidung provisorisch en bloc annehme. Hierauf entspann sich eine längere Debatte, und wurde schließlich der Antrag des Landeschefs Grf. Amadei angenommen, diese Geschäftsordnung einem Ausschusse zur Berathung und Berichterstattung zu überantworten. Nachdem der Vorsitzende die Verleihung eines eigenen Landeswappens durch seine Majestät mitgetheilt, worauf ein dreimaliges „Hoch" ausgebracht wurde, wird die Sitzung auf zehn Minuten unterbrochen, um über die Wahl des Verifications-, Petitions- und Geschäftsordnungs-Ausschusses sich besprechen zu können. Hierauf wurden die drei Ausschüsse gewählt, und zwar für die Geschäftsordnung: Rakwicz, Abg. Petrino, Tustanowski, Alt und Isseczeskul; für den Petitionsausschuß: Bendella, Abg. Kostin, Mustazza, Isseczeskul und Zacharasiewicz, Fechner, Simonowicz und Prokopowicz. — Nächste Sitzung wegen der gr. or. Feiertage Dienstag 20. Jänner. An die Stelle des Hrn. k. k. Notar Abraham v. Prunkul wurde in Suczawa Hr. Gutsbesitzer Ovanes v. Prunkul zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Die neuesten telegraphischen Landtags-Berichte lauten:

Linz, 19. Jänner. In der heutigen Sitzung wird der Antrag des Landesausschusses wegen Errichtung einer Wegmauth an der Unteracher Gemeindestraße dem Petitionsausschusse zugewiesen. Aus Anlaß des Antrages des Landesausschusses bezüglich der Befähigungsausweise der Maurer, Zimmerleute und Steinmetze spricht der Landtag den Wunsch aus, daß von der Regierung, wo möglich noch in dieser Session, die Vorlage einer Landes-Bauordnung erfolgen möchte. Der Antrag des Dr. Figuli wegen Errichtung einer Landes-Hypothekenbank wird einem aus der Mitte des Hauses zu wählenden Ausschuß zugewiesen.

Prag, 19. Jänner. Die heutige Sitzung des Landtages beginnt um 10¼ Uhr. Regierungsvorlagen: Schulpatronatsgesetz, Kirchenconcurrenzgesetz, auch Ankündigung der Vorlage einer Bau-Ordnung für Prag und ganz Böhmen. (Beifall.) Für die Regierungsvorlage: „Straßenconcurrenzgesetz" wurde über Stams Antrag eine Commission von 15 Mitgliedern aus den Curien gewählt. Der Antrag Klaudy's vom J. 1861, „daß Abgeordnete, welche ein Staatsamt oder eine Dienstbeförderung erhalten, der Neuwahl sich unterziehen müssen", wurde mit dem Zusatze des Landesausschusses „bis zur Neuwahl Sitz im Landtage behaltend" nach einer lebhaften Debatte, in welcher sich Brinz, Hartig dagegen, Herbst, Clam-Martinic dafür aussprachen, mit 187 gegen 24 Stimmen angenommen. Das Amendement des Abgeordneten Kralert „auch wenn Abgeordnete Advocaten- oder Notarstellen erhalten" wurde abgelehnt. In dem Ausschusse für die Geschäftsordnung wurde Taschek zum Obmann, für Kuttenberg wurde Gemeinderath Plackowsky zum Abgeordneten gewählt. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Gratz, 19. Jän. In der heutigen Sitzung des Landtages entstand über die Frage der Errichtung einer medicinischen Facultät an der hiesigen Universität eine lebhafte Debatte. Der Rector Magnificus Dr. Wagl spricht unter lebhaftestem Beifall für dieselbe, Prof. Hlubek hält die Errichtung nicht für nothwendig und glaubt, den technischen Fächern sei mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Prof. Schreiner bemerkt, die Gefahr der Auflösung der Universität bestehe so lange als sie unvollständig bleibe. Weiter sprechen noch Mulley, Haffner dafür, Mosdorfer dagegen. Nach der längeren Rede des Berichterstatters Kaisersfeld wird der Antrag des Landesausschusses auf einen jährlichen Beitrag von 3000 fl. aus Landesmitteln zur Errichtung der medizinischen Facultät angenommen. Der Statthalter theilt hierauf mit, daß die zur Deckung der Kosten abgängige Summe von 2840 fl. für den Staatsschatz übernommen und die medizinische Facultät schon am 1. October 1863 eröffnet werden wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privataudienzen zu ertheilen.

Dem Vernehmen nach wird Ihre Majestät die Kaiserin im Sommer wieder einige Wochen in Kissingen, dessen Quelle eine so überaus wohlthätige Wirkung äußerte, verweilen.

Der Herzog von Modena begibt sich Ende Jänner nach Venetien, um von seinen Truppen Abschied zu nehmen. Im Laufe des Monats Februar wird sodann die Auflösung der estensischen Brigade erfolgen. Die Offiziere werden in Mehrzahl als Supernumeräre in die k. k. öster. Armee übertreten.

Der Hr. Staatsminister Ritter v. Schmerling wird im Monate Februar nach Venedig reisen.

Die Einführungs-Verordnung zum Preßgesetz wird, wie die „Presse" meldet, in den nächsten Tagen den Staatsrath verlassen. Die Verzögerung sei weniger durch die Geltendmachung irgend welcher sachlicher Bedenken, als durch formell-redactionelle Anstände veranlaßt worden.

Am Dinstag werden, wie die „Const. Oest. Ztg." meldet, die Berathungen über den Strafprozeß im Ministerium der Justiz beginnen. Gestern fand deshalb im Bureau des Justizministers eine Vorbesprechung statt, an welcher die Abgeordneten v. Mühlfeld und v. Mende, dann Professor Glaser, Staatsanwalt Lienbacher und die Ministerialräthe Benoni und v. Sacken Theil nahmen.

Die von der internationalen Jury zu London den österreichischen Ausstellern zuerkannten Medaillen sind bereits in Wien eingelangt. Die feierliche Vertheilung derselben durch den Herrn Minister für Handel und Volkswirthschaft, Grafen v. Wickenburg, soll am 3. Februar stattfinden.

Der amtliche „Tiroler Bote" und die „Tiroler Stimmen" dementiren die vom „Vaterland" gebrachte Nachricht, daß das Staatsministerium die Errichtung einer Pastorei in Meran gestattet habe.

Der rumänische Congreß soll, dem „Telegraful" zufolge im Februar zusammentreten. — Der Gouverneur Graf Crenneville hat, in Berücksichtigung der überaus traurigen Zustände in den Bergdistricten die militärische Steuereintreibung einstweilen ganz sistirt.

Deutschland.

Aus Berlin, 19. Jänner. Die gemeinsame Commission zur Vorberathung des Adreßentwurfes hofft heute Abends ihre Arbeiten zu beendigen. Die Budgetcommission hielt eben ihre erste Sitzung. Die Gruppen des Etats wurden unter die Referenten vertheilt. An Etatsvorlagen von Seite der Regierung ist noch nichts eingegangen, weder der Haupt-Etat, noch die Beilagen. Es wurde beschlossen, den Präsidenten Grabow zu ersuchen, die Regierung zur beschleunigten Vorlage aufzufordern. Zugleich wurde eine Resolution angekündigt, wonach das Budget vom Jahre 1863 wohl von der Commission durchzuberathen, aber vor Erledigung des Budgets vom 1862 nicht durch Beschlüsse festzustellen sei. Die Sitzung hatte ganz den Charakter der Vorbesprechung. Die „Nord. Z." schreibt: Wie verlautet, werde nach völliger Genesung des Königs eine Conseilberathung behufs definitiver Beschlüsse über die Vorlagen des Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes, dann über die Ober-Rechnungskammer stattfinden. Die Einbringung der Vorlagen wegen Abänderung des Gesetzes über die Dienstpflicht (vom Jahre 1814) steht für die nächsten Tage bevor. — Gerüchtsweise verlautet, das Budget für 1862 könne erst im März oder April vorgelegt werden. — In einem Artikel über Grabows Rede sagt die „Kreuzztg.": wenn das Abgeordnetenhaus nicht intellectuelle Kräfte in sich fände, die Regierung zu unterstützen, so werde ihm der Stempel der Nullität aufgedrückt. Die Grundlagen des preußischen Staates seien einer fremden Verfassungsschablone oder doctrinären Wortformel nicht congruent. — Heute wurde der Proceß gegen die Gartenlaube verhandelt. Das Gericht fand in dem Artikel über die „Amazone" Schmähungen von Anordnungen der Obrigkeit und verurtheilte den Artikel zur Vernichtung. Der Vertheidiger Lewald führte an, daß trübe Voraussichten bei der Mannschaft allgemein gewesen seien.

Frankreich.

Paris, 17. Jänner. Der Moniteur weis't heute mit großer Befriedigung das Zeugniß vor, welches „Morning Post" dem von Hrn. Drouyn de Lhuys zusammengestellten Gelbbuche ausgestellt hat. Den Bericht des genannten Ministers nennt das englische Blatt nämlich einen „Beweis selbstständiger Auffassung, klaren Denkens und guter Logik", und die „vollständige Uebersicht der diplomatischen Aktenstücke ist ganz dazu angethan, noch klarer zu zeigen, daß die Grundsätze, welche die von Hrn. Drouyn de Lhuys befolgte Politik leiten, das Vertrauen der französischen Nation verdienen." — Die Subscriptionsliste zur Unterstützung der beschäftigungslosen Baumwoll-Arbeiter der Seine-Inferieure reicht im „Moniteur", der heute Nr. 34 publicirt, bis auf 181.186 Fr. 77 C. Die Pariser Seidenhandlungen haben 8270 Fr. dazu beigesteuert. — Graf Chambord hat auch für die Arbeiter der Seine-Inferieure 10.000 Fr. beigesteuert. — Prinz Napoleon wird, wie er durch seine Freunde bekannt machen läßt, dennoch im Senat sprechen. Der Kaiser hat ihn ersuchen lassen, nicht das Wort zu ergreifen, und mit darauf bezüglichen Aufträgen des Hrn. Rouher ins Palais Royal geschickt. Hr. Drouyn de Lhuys hat ihm übrigens dieses Jahr zur Ausarbeitung seiner Rede das Archiv der auswärtigen Angelegenheiten nicht zur Disposition gestellt, wie Hr. Thouvenel vergangenes Jahr. — Der h. Vater hat Msgr. Darboy sagen lassen, er wünsche ihn vor seiner Installation in Rom zu sehen und zu sprechen. Msgr. Darboy war nicht zur Canonisation der japonischen Martyrer nach Rom gegangen, hatte jedoch nachträglich die Bischofs-Adresse unterzeichnet. — Admiral Hamelin ist gefährlich erkrankt. — Wie die deutsche „Pariser Zeitung" meldet, hat der Kaiser der Franzosen dem deutschen Hilfsvereine die Summe von 1000 Fr. zugesandt. — Es wird von Neuem mit Bestimmtheit versichert, daß es nicht Hr. v. Persigny ist, welcher die Wahlen für den gesetzgebenden Körper leiten wird. Als seinen Nachfolger bezeichnet man einstimmig Hrn. Billault.

Der kaiserliche Prinz legt am 16. März sein siebentes Jahr zurück. Demzufolge geht seine Erziehung aus den weiblichen in männliche Hände über, und wahrscheinlich wird sie der Marschall Vaillant leiten. Es wird behauptet, daß er „König von Algerien" genannt werden wird.

Belgien.

Aus Brüssel, 16. Jänner, wird der „K. Z." geschrieben: Der König hat heute im laekener Schlosse den neu beglaubigten französischen Gesandten, Herrn v. Malaret, empfangen. Das Befinden Sr. Majestät, wie schon aus dieser Thatsache hervorgeht, ist, abgesehen von den örtlichen Schmerzen, befriedigend. Professor Langenbeck wird wahrscheinlich Ende dieses Monats hier eintreffen, um den noch vorhandenen Theil des Steines, dessen Lage die Zerreibung durch das Civial'sche System ausschließt, mittels des Schnittes zu entfernen. — Die Nachricht der „Ostd. Post", der Erzherzog Max mit seiner Gemalin werde hieher kom-

---

faßt mit ihren langen Fingern sachte das Herz, und nimmt es so behutsam heraus, daß der Ritter davon nicht erwacht. Indessen hat sie ein frisches Hasenherz bei der Hand, welches sie sogleich in des Ritters Brust legt und die Oeffnung schließt; darauf entfernt sie sich, erfreut, daß ihr der Streich gelungen, und im nahen Gesträuch erwartet sie den Erfolg des Zaubers.

Noch war der Schloßherr nicht erwacht, und schon fühlte er das Hasenherz. Er, der keine Furcht kannte, zitterte ängstlich und zuckte mit dem Körper. Drauf öffnete er die Augen; die Rüstung drückte ihn. Kaum erhob er sich, so hörte er Hundegebell.

Sonst liebte er es, lustig dem Wilde nachzujagen, jetzt, aufgeschreckt vom Jagdgetöse, flieht er wie ein schneller Hase. Kaum erreicht er sein Gemach, da erschreckt ihn aufs Neue das Geklirr seiner eigenen Waffen: des Schwertes, schartig durch viele Siege, und sogar der silbernen Sporen; von sich wirft er die Rüstung und Schwert, müde dahinsinkend aufs Lager. — Sonst träumte er blos von Kampf und Beute, nun winselt er traurig im Schlafe, und bei jedem Hundegebell oder Nachtruf von der Bastei, wo beim lustigen Feuer seine Leute wachen, zittert er wie ein Kind, und verbirgt im Polster seine aufgeschreckten Augen.

Bald darauf umzingelten Heiden das Schloß; Ritter und Reisige erwarteten den Gebieter, um sie zu Kampf und Sieg zu führen. Aber sie harrten vergebens. Er, der tapfere Ritter, vernahm kaum das Klirren der Waffen, die Stimmen der Krieger und das Gewieher der Rosse, als er unter das Schloßdach sich zu verbergen eilte. Von da erblickte er die Schaaren der Feinde.

Da erinnerte er sich seiner ehemaligen Kriegszüge, seiner Siege und seines berühmten Namens. Wie ein Biber vergoß er bittere Thränen, seufzte und sprach traurig: „Gott! gib mir Muth und meine frühere Stärke und Tapferkeit. Seit langem sind meine Banner gewohnt, auf dem Schlachtfelde zu wehen, und ihr Herr, sonst jedesmal ihnen voran, blickt jetzt furchtsam wie ein Kind aus dem Rauchfange seiner Burg auf seine Heerhaufen. Gib mir zurück mein Herz, daß es nicht bebe; gib mir zurück die Stärke, daß ich meine Waffen schwingen kann. Belebe meinen Körper mit Frische und verleihe mir Sieg."

Diese Erinnerungen weckten ihn wie aus einem Traume; rasch kehrte er zurück in sein Gemach; er faßt seine Waffen, besteigt das Schlachtroß und reitet zum Thore hinaus. Freudig begrüßt der Thurmwächter den Herrn, und verkündet mit Trompetenschall seinen Austritt. Der Ritter eilt; aber ängstliche Furcht bemächtigt sich seines Gemüthes, und als seine Haufen verwegen auf die heidnischen Schaaren stürzen, wendet der Schloßherr in seiner Angst das Roß, und flieht, Schutz suchend in der festen Burg.

Aber selbst im Umkreise ihrer Mauern verläßt ihn nicht seine Furcht; er springt hinunter vom Rosse und eilt in einen eisernen Keller, sich zu verbergen, wo er matt und müde einen unrühmlichen Tod erwartet.

Indessen schlugen seine tapferen Schaaren den Feind aufs Haupt, und der Wärter auf hoher Bastei begrüßte die siegreich zurückkehrenden Banner. Verwundert über die feige Flucht ihres Herrn, suchten ihn lange vergebens seine Getreuen, bis sie ihn halb todt im Keller fanden.

Nicht lange lebte der unglückliche Ritter. Den ganzen Winter wärmte er seinen zitternden Körper am Kamine. Der Frühling kam, er öffnete das Fenster, hoffend, sich an der Mai-Sonne zu stärken. Da streifte eine Schwalbe, welche unter dem Dache ihr Nest hatte, vorüberfliegend seine Schläfe mit schwärzlichem Flügel. Der Stoß wurde ihm tödtlich; wie vom Blitze gerührt, sank er zur Erde und verschied nach kurzem Leiden.

Alle bedauerten ihren Herrn und beweinten ihn herzlich, nicht wissend die Ursache der mit ihm so plötzlich vorgegangenen Veränderung. Erst nach einem Jahre als man mehrere Hexen ertränkte, weil sie lange Zeit den Regen zurückgehalten hatten, bekannte jenes Weib von freien Stücken, wie sie des Ritters Herz mit einem Hasenherzen vertauscht hätte. — Da erst wurde es klar, warum aus einem so tapfern Ritter ein Feigling geworden. Die Leute bedauerten ihn innig, weinten noch mehr und verbrannten die böse Hexe auf seinem Grabe.

Die Flucht.

Eine schöne, bezauberte Prinzessin wohnte auf einem Bergschlosse unter der Aufsicht der Zauberin. Diese bewachte sie wie ihren Augapfel, und der junge Prinz, welcher mit der Prinzessin verlobt war, irrte vergebens um das Bergschloß, zu den hohen Fenstern hinaufblickend, hinter welchen seine verlobte Braut in Trauer und Sehnsucht hinschmachtete. Oftmals vergoß er bittere Thränen, bis eine Wahrsagerin, sich seiner erbarmend, ihm versprach, die bezauberte Prinzessin zu befreien. In Gestalt einer Taube ließ sie sich auf das Fenstergitter ihres Gemaches nieder und sprach zu der Prinzessin: „Hier nimm diesen Kamm, diese Bürste, diesen Apfel und dieses Bett-Tuch. Flieh aus dem Schlosse, und sollte dich die Zauberin verfolgen, wirf zuerst den Kamm, und dann die Bürste hinter dich. Sollte sie dann noch von der Verfolgung nicht abstehen, so wirf den Apfel von dir und zuletzt das Bett-Tuch, und unbeschädigt wirst du in das Schloß deines Vaters gelangen."

Die schöne Königstochter dankte verbindlich der Taube, als die Zauberin am Dinstage nach dem nächsten Neumond einen Spaten bestieg, und eine Zauberformel murmelnd dem Kahlenberge *) zuflog, machte sie sich mit Tagesanbruch aus dem Schlosse. Sie lief, was ihre Kräfte vermochten, und als sie sich umsah, erblickte sie mit Schrecken, wie ihre Feindin, die Zauberin, auf einem großem Hahne reitend, sie in Kurzem einzuholen drohte.

Da warf sie den Kamm hinter sich, und dieser dehnte sich meilenweit in die Länge und Breite zu einem großen Strome aus. Die aufgehende Sonne spiegelte sich in dem himmelklaren Wasser, haufenweise plätscherten darin wilde Gänse und Enten, Schwalben netzten im schnellen Fluge ihr schwarzes Gefieder in dem Gewässer. Die Zauberin,

*) Was den Deutschen der Blocksberg, ist den westlichen Slaven die Lysa hora, deutsch: Kahlenberg.

men, in so fern keine Besserung im Befinden des Königs eintrete, ist irrig. Das fürstliche Paar wird jedenfalls auf der Durchreise zur Londoner Hochzeit, deren Datum bekanntlich beschleunigt worden, hier einen ganz kurzen Aufenthalt nehmen.

Italien.

Kossuth hatte sich vorige Woche um eine Audienz zuerst bei Victor Emanuel, später nur bei Farini erworben, welche ihm jedoch abgeschlagen wurde.

Aus Rom, 19. Jänner, wird gemeldet: Ein neues Comité der Actionspartei existirt nicht. Es wurde von den Emigrirten erdichtet. Das durch die Journale veröffentlichte Manifest war in Rom unbekannt. Das alte Comité ist unverändert zusammengesetzt geblieben. Niemand hat seine Principien gemäßigt.

Es wird versichert, daß Rothschild auf die ihm gemachten Offerten nicht abgeneigt sei, sich zu einer Anleihe auf die Privatgüter des Königs Franz II. herbeizulassen. Wie hoch sie sich belaufen wird, darüber schweben noch Unterhandlungen.

Rußland.

Aus Warschau wird dem „Czas" geschrieben, daß die Conscription den 16. d. M. vollzogen wurde; in den Provinzen hat schon in mehreren Städten, unter andern in Piotrkow die Rekrutenaushebung stattgefunden. Im Kalischer und Krakauer Bezirk soll sie ebenfalls dieser Tage abgehalten werden; doch haben viele Conscriptionspflichtige sich geflüchtet.

In Kalisch sind, wie die „Ostsee-Ztg." meldet, achtzehn, meist dem wohlhabenden Bürgerstande angehörige Personen verhaftet und auf die Citadelle nach Warschau transportirt worden. Die Verhafteten sollen Mitglieder und Organe des Kalischer Kreis-Revolutions-Comité's sein. Auch will die Regierung bedeutenden, von Belgien nach dem Königreiche dirigirten Waffensendungen auf die Spur gekommen sein.

Griechenland.

Von den Ungesetzlichkeiten und Mißbräuchen in Griechenland bei den letzten Wahlen zur Nationalversammlung mögen folgende Thatsachen eine kleine Vorstellung geben. In den Gemeinden Cranes und Phlesiades (Departement Tryphilis), welche Weiber und Kinder mitgerechnet, nur 6500 Seelen zählen, fand man in den Urnen 7500 Stimmzettel! In Hydra wurden die frechsten Ungesetzlichkeiten begangen, Bestechungen und Gewalt. Fünfzig sich für Nationalgarden ausgebende Männer, welche keine andere Autorität anerkannten, als die der Repräsentanten Budurus und Jurdis, besetzten die Kirche, in welcher die Wahlen vorgenommen werden sollten; sie wiesen alle jene zurück, deren Stimmen jenen beiden Repräsentanten nicht günstig waren, tauschten Anderen die Wahlzettel aus, insultirten, um die Wähler der andern Partei einzuschüchtern, auf öffentlichem Platze den Connuriotis und verschwanden nach vollendeten Wahlen. In der Gemeinde Tholuphon, wo die Zahl der berechtigten Wähler nur 216 betrug, fanden sich in der Wahlurne 1166 Stimmzettel vor. Am ärgsten ging es in Sparta zu. Die Zahl der eingeschriebenen Wähler erreichte hier nicht 7000 und die Urnen enthielten 36.000 Stimmzettel. Die Nationalversammlung hat bekanntlich in ihren ersten zwei Sitzungen an 40 solcher Wahlen für ungiltig erklärt.

Asien.

Dem „Moniteur" wird aus Peking vom 25. October geschrieben, daß die chinesische Regierung auf Andringen der französischen Gesandtschaft die Mißhandlungen, welche die französischen Missionare in der Provinz Kiangsi haben erdulden müssen, streng bestraft hat. In der Stadt Hann Keu war zwischen Engländern und Einwohnern in Folge einer Ohrfeige eine wilde Schlägerei entstanden. Aus Rache hatten sich die Chinesen dann auf die französischen Missionäre geworfen und dieselben in die Flucht gejagt, ohne daß die chinesischen Behörden dem Unfuge steuerten. Jetzt sind nun drei schwer gravirte chinesische Beamte infam abgesetzt worden und ein kaiserliches Decret hat die Gouverneure von Hou Nann und Kiangsi angewiesen, die von Verlust betroffenen Christen voll zu entschädigen. Die flüchtig gewordenen Missionare, der apostolische Vicar Mfgr. Navarro und der Provicar Abbé Anst, wurden auch wieder zurückerwartet. Dieselbe Correspondenz meldet, daß der Vicekönig von Canton, Lao, abgesetzt, des rothen Knopfes erster Classe beraubt und zum Provinzial-Schatzmeister degradirt worden ist, weil er einen Steuer-Empfänger, dem Unterschlagungen nachgewiesen waren, ins Innere von Kuang Tong geschickt hatte.

Amerika.

Die „Opinion nationale" hat Nachrichten aus Merico vom 7. December: Die Colonne des Generals Bertier hat danach mit ungeheuren Schwierigkeiten bei ihrem Marsch auf Jalapa zu kämpfen gehabt. Im Allgemeinen konnte sie nur jeden Tag eine Lieue vorrücken, so schwierig war der Weg, doch soll sie in Jalapa den schlimmsten Theil des Weges zurückgelegt haben. Der General Forey war am 7. December noch immer zu Orizaba und wartete auf Maulthiere, Pferde und Wagen, welche er durch Agenten in Newyork, der Havana und New-Orleans aufkaufen ließ. Eine Colonne hat unterdessen San Augustin del Palmar, eine andere dagegen San Andres Chalchicomula besetzt, welche Puncte den Weg auf Puebla beherrschen sollen. Vor dieser Bewegung befanden sich 10.000 Mann zu Orizaba, 8000 zu Jalapa, 500 auf dem Marsche von Vera-Cruz nach Orizaba, und es war eine schwache Besatzung zu Tampico und Vera-Cruz. Die mexicanischen Hilfstruppen, 2000 Mann an der Zahl, sollen, obgleich von Frankreich bekleidet und besoldet, eher eine Last sein als eine Unterstützung gewähren. Alle Vorräthe der reichen Ackerbaudistricte hat Juarez nach Merico zu bringen befohlen und dafür einen Termin bis zum 6. Jänner angesetzt. Was später an Vorräthen sich vorfindet, wird zerstört oder konfiscirt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 21. Jänner.

* Das k. k. Oberlandesgericht in Krakau hat, wie der „Czas" an der Spitze seiner heutigen Nummer publizirt, durch Beschluß vom 7. d. J. 27 in Folge des im „Czas" Nr. 260 enthaltenen Leitartikels „über die Schulen" gegen die Redaction des „Czas" die Einleitung einer strafgerichtlichen Untersuchung wegen Uebertretung nach §. 300 St. G. verfügt.

* In der Administration des „Czas" sind von einem H X. 10 fl. östr. W. eingekommen für die Wittwe jenes Schlossers, der, wie wir berichtet, am 15. d. zufällig durch Hammerschlag auf dem Bahnhof getödtet worden.

* Zu der mehrerwähnten „Długosz-Ausgabe", deren prächtige Ausstattung der Wichtigkeit des Autors zu entsprechen verheißt, wurden bekanntlich außer dem durch glücklichen Zufall vom Grf. Przeździecki aufgefundenen Authograph fast sämmtliche bekannte Codere benutzt. Der Chronik lateinischen Textes wird ein Specimen beigefügt, in welchem H. Żegota (Ignaz) Pauli einen mit Ameisen-Fleiß ausgearbeiteten Commentar zu der Długosz-Geschichte geliefert; nach Collationirung der verschiedenen Codere und Editionen von Długosz werden sie in diesem neben einander gestellt und verglichen.

* In dieser Woche werden im Saale der öffentlichen Sitzungen des k. k. Strafgerichts 12 Schlußverhandlungen abgehalten werden: 1 wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, 1 wegen schwerer körperlicher Verletzung, 9 wegen Diebstahls und 1 wegen Betruges.

* Ein gewisser Samuel Thirberg hatte in der Nähe von Auschwitz eine Baracke errichtet, wo er Getränke und Nahrungsmittel verkaufte. Einmal kamen dorthin der Taglöhneraufseher Misch und der preußische Polizeisoldat Nicz und ließen sich jeder ein Glas Bier geben. Kurz darauf kam der Taglöhner Peter Wieczorek an und schon ein wenig betrunken, sagte er, er könne so ein Glas, wie die Anderen Bier trinken, mit Branntwein leeren. Hierauf wollten jene dem Wieczorek solches Glas Branntwein reichen lassen. Der Wirth weigerte sich es zu thun, da W. schon ein halbes Quart Branntwein bei ihm getrunken. Nun befahlen die Preußen für sich ein Quart Branntwein; der Wirth that es und ging in den Keller. Als er zurückkam, sah er, daß W. den Rest des Branntweins leerte, worauf dieser sich niedersetzte, feuerroth wurde, besinnungslos auf die Erde fiel und nach zwei Stunden starb. So erzählt Thirberg; außer ihm sind keine Zeugen vorhanden, denn Misch und Nicz sind nach Preußen geflohen und außer Wieczorek befand sich Niemand im Laden. Nach §. 335 des St.-G.-B. wurde Thirberg der Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt, jedoch bei der am 13. d. hier stattgehabten Schlußverhandlung vom Gericht für unschuldig erklärt. Der Staatsanwalt verzichtete auf die Berufung.

* Seit Neujahr ist der Winter fast abhanden gekommen. Regen und Wind, Wind und Regen, zur Abwechslung etwas Thau-, selten trockenes Wetter. Der Sturm hat dieser Nacht sein Müthchen an einer Stelle gekühlt, die ohnehin ihm am meisten ausgesetzt und um die herum Wind und Dohlen in unausgesetzter Regsamkeit. Er hat das Fenster der Czestochower Kapelle in der Marien-Kirche, das zum Glück ohne Glasmalerei, zerschmettert. Seit 24 Jahren hatte es den Winden getrotzt, vor dieser Epoche war es ein anderer baumentwurzelnder Sturmwind, dem es schon einmal erlegen. Der gute alte Wetterprophet vom Lande hat für heute, den St. Agnestag, einige polnische Sprüche, die den Umständen nach auf Winters Ende schließen lassen: „St. Agnestag läßt die Lerchen aus dem Sack — tränkt das Vieh im Freien — bricht, ist er milde, den Hals dem Winter. Sollte er also schon ohne weiteren Ingrimm den Platz dem Frühling räumen?

* Ueber die von uns gebrachte Nachricht einer herrschenden Seuche in Sambor „schwarze Blattern" genannt, meldet jetzt „Gaz. nar." daß diese Krankheit zwar noch hie und da, besonders bei Weibern und Kindern zum Vorschein kommt, aber kein Todesfall nach dem Lehrer Szemelak mehr erfolgt ist.

* Am 3. d. Nachmittags ist in Żółkiew das israelitische Kind Moses Sch. von einem Uhrmachersohne zu der auf dem Glockenthurme der lat. Pfarre befindlichen Stadtuhr hingeführt worden und von den Stiegen in der Höhe eines Stockwerkes hinuntergestürzt, und Tags darauf in Folge der erlittenen Gehirnerschütterung und des Oberschenkelbruches gestorben.

Meteorologische Beobachtungen in Lemberg v. 19. Jänner: Zeit der Beobachtung: 7 U. M., 2 U. N., 10 U. A. — Barometer auf 0° R. red. Pariser Maß: 319,65''' 319 04''' 318.46''' — Thermometer nach R.: + 4.3 — 0.8 — 2.6 — Feuchtigkeit: 79.5 81.7 78.3 — Wind: W schwach, W. schwach, S. dto. — Witterung: Wolken., Wolken, W. — Schnee —'''.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Oesterreichische Nationalbank.) Die für den 24. Februar einberufene Generalversammlung wird außer der Wahl der Direction und des Ausschusses, noch den Antrag zu berathen haben, ob und in welcher Weise an den demnächst zusammentretenden Reichsrath das Ansuchen gestellt werden soll, die bedingte Zinsengarantie in eine zu bewilligende feste Rente umzuwandeln. Was die neuzuwählenden Directoren betrifft, so ist ziemlich allgemein die Rede davon, daß die zu ergänzenden Lücken eine Neuwahl von mindestens vier Personen in Anspruch nehmen dürften.

— Die amtliche „Wiener Zeitung" meldet: In Gemäßheit des Allerhöchsten Patentes vom 23. Dezember 1859, §. 6, wurde von den 5perz. auf österreichische Währung lautenden Staatsschuld-Verschreibungen die für das Verwaltungsjahr 1862 mit 423.000 Gulden entfallende ½perz. Quote eingelöst. Diese Staatsschuld-Verschreibungen werden auf den Creditsbüchern gelöscht, und sodann zur Tilgung abgegeben werden. Mit Hinzurechnung der für die Verwaltungsjahre 1860 und 1861 eingelösten Obligationen von 200.000 fl. und 384.000 fl. sind daher nunmehr an 5perz. in österreichischer Währung verzinslichen Obligationen aus dem Umlaufe gebracht, zusammen 1,007.000 fl.

— Das Handelsministerium hat die Handelskammern zur Aeußerung aufgefordert, welches Format für die gestempelten Brief-Couverts am zweckmäßigsten wäre.

— Der Verkauf von Briefmarken wird zur größern Bequemlichkeit des Publikums für alle Handelsleute und Besitzer von Verkaufsgewölben, welche sich darum melden, freigegeben werden.

— Die Stempelmarken werden künftig auch mit der Jahreszahl bezeichnet werden. Es wurde nämlich mit Urkunden-Stempeln nicht selten dadurch Mißbrauch gemacht, daß schon verwendete Stempel abgelöst und neuerdings Schriftstücken angeheftet wurden, um die Stempelsteuer zu umgehen. Um nun diesem Uebelstande vorzubeugen, sollen die Stempelzeichen künftig mit der Jahreszahl der Ausgabe bezeichnet werden, wodurch die Möglichkeit eines Unterschleifes mindestens erschwert wird.

Breslau, 20. Jänner. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 74 — 79. Gelber 73 — 76. Roggen 51 — 53. Gerste 37 — 40. Hafer 24 — 26. Erbsen 46 — 50. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) — — — —. Sommerraps 200 — 232 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. W. außer Agio) von 8— — 16¼ Thlr. Weißer von 8— — 19½ Thlr.

Bochnia, 16. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren in östr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.75½ — Korn 2.47 — Gerste 1.75 — Hafer 1.35 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz -.— — Erdäpfel —.60 — Eine Klafter hartes Holz 8.20 — weiches 7.— —Ein Zentner Heu 1.10 — Ein Zentner Stroh —.—

Wojnicz, 19. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. Währung: Ein Metzen Weizen 4.—— — Roggen 2.30— — Gerste 1.80 — Erbsen 3.—— Bohnen 2.— Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz .— — Erdäpfel- .90 — 1 Klafter hartes Holz 8.20 — weiches 7. — Futterklee 1.20 — Der Zentner Heu 1.10 — Ein Zentner Stroh —.90.

Przeworsk, 19. Jänner. Marktpreise in östr. W.: Ein Metzen Weizen 3.80 — Roggen 2.52 — Gerste 1.57 — Hafer —.94 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.—— Eine Klafter hartes Holz 10.50 — weiches 7.30 — Ein Zentner Heu 1.20 —Stroh —.50.

Oświęcim, 15. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. W.): Ein Metzen Weizen 4.— Roggen 2.60 — Gerste 2.——— Hafer 1.10 — Erbsen 2.50 — Bohnen 3.— — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.50 — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel —.50 — Eine Klafter hartes Holz 7.30 — weiches 5.10 — Futterklee 1.20 — Ein Zentner Stroh —.60.

Krakau, 20. Jänner. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 4.30 — Korn 2.60 — Gerste 2.— — Hafer 1.32— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.05 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.95 — Stroh —.75 fl. ö. W.

Berlin, 19. Jan. Freiw. Anl. 101¾. — 5perz. Met. 66. — 1854er-Lose 80½ — Nat. Anl. 71½. — Staatsbahn 136½. — Credit-Act 99¼ — Credit-Lose 77. — Böhm. Westbahn 73½ — Wien fehlt.

Frankfurt, 19 Jan. 5perz. Met. 64⅝. — Wien 101⅞. — Bankactien 829. — 1854er-Lose 78⅜ — Nat. Anl. 69¾. — Staatsbahn 240. — Credit-Act. 232½. — 1860er-Lose 80¾ — Anlehen v. J. 1859 80⅛

Hamburg, 19. Jan. Credit-Actien 98⅛. — Nat. Anl. 70. — Wien fehlt. Flau, schloß fester.

Paris, 19. Januar. Schlußcourse: 3perz. Rente 70.10. — 4½perz. 98.60. — Staatsbahn 510. — Credit-Mobilier 1175. — Lomb. 591. — Piemontesische Rente 70.—. — Consols mit 92⅝ gemeldet. Haltung fest, ziemlich belebt.

Amsterdam, 19. Januar. Dort verzinsl. 80 3/16. — 5perz. Met. 61 5/16. — 2½perz. 31 3/16. — Nat.Anl. 66⅜. — Wien 99½.

London, 19. Januar. Consols (Schluß) 92½. — Silber fehlt. — Wien fehlt. — Lomb. 3 7/16.

Lemberg, 19. Jänner. Holländer Dukaten 5.45 Geld, 5.51½— Waare. Kaiserl. Dukaten 5.46½ G., 5.53 W. Russischer halber Imperial 9.40 G., 9.55— W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.78½ G., 1.82— W. Preußischer Courant-Thaler 1.70½ G., 1.72½ W. Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., — — W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 78.— G., 78.75 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 81.95 G. 82.70 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.10 G. 74.80 W. National-Anlehen ohne Coup. 83.— G. 82.70 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 220.— G. 222.50 W.

Krakauer Cours am 20. Jänner. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 105½ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 393 verl., 387 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 88— verl. 87— bez. — Neues Silber für 100 fl. öst. W. 114½ verl., 113½ bez. — Russische Imperials fl. 9.52 verl., fl. 9.38 bez. — Napoleond'ors 9.25 verl., 9.12 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.51 verl., 5.43 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.57 verl., 5.49 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100⅔ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 79⅓ verl., 78⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 83⅓ verl. 82⅓ b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 76— verl. 75— bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. 82¼ ver., 81¼ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster. Währ. 222— verl., 220— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Jänner. An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß Oesterreich die Aufstellung eines Observationscorps an der serbischen Gränze beabsichtige oder angeordnet habe. Die „G. C." bezeichnet dieses Gerücht als ungegründet.

Von einem Massenaustritte der ruthenischen Abgeordneten aus dem galizischen Landtage, wie eine Nachricht lautete, ist, wie die „Gen.-Corr." von verläßlicher Seite erfährt, in den maßgebenden Kreisen Lembergs nichts bekannt, und dürfte obige Mittheilung eine ganz unbegründete sein.

Der Pariser Corr. der „Ind. belge" bestätigt in einem Schreiben vom 18. Jänner, daß das Project einer Zusammenkunft zwischen dem Grafen Rechberg und v. Bismarck-Schönhausen nicht vom österreichischen Minister angeregt worden sei; jedoch sei derselbe darauf bereitwillig eingegangen. Wir kommen morgen auf diesen Artikel zurück.

Nach tel. Berichten aus Turin hätte abermals die Bergwerkfrage auf Elba den Abbruch der Unterhandlungen und Beseitigung des französisch-italienischen Handelsvertrages von Seiten Frankreichs herbeigeführt. Pariser Berichte vom 17. melden bereits die Unterzeichnung des Vertrages. Welche Nachricht wahr, muß sich bald herausstellen.

Die Fürstin Sciarra Barberini befindet sich wie man der „G. C." aus Turin unterm 16. d. schreibt noch immer im Gefängniß und soll bereits Eröffnungen gemacht haben, die zur Arretirung eines gewissen Quatromani geführt hätten.

Neapel, 19. Jänner. Die Polizei hat ein Muratistisches Komité entdeckt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen und wichtige Dokumente mit Beschlag belegt, unter welchen sich ein eigenhändiger Brief Murats befindet.

Madrid, 19. Jänner. Das Ministerium kündigte der Kammer an, es werde die Politik der liberalen Einheit fortsetzen und sich bemühen die konstitutionellen Männer zu vereinen, die guten Beziehungen zum Auslande aufrecht zu erhalten, so wie es in den die Ehre Spaniens nicht interessirenden Fragen Neutralität bewahren werde. Auf eine Interpellation Gonzales Bravo's erklärte O'Donnell, das Ministerium werde dieselbe Politik befolgen, denn bezüglich Meriko's nichts zu unternehmen sei eine von der Kammer entschiedene Frage; es werde sich blos mit den Zwischenfällen beschäftigen, die entstehen werden. Bustillos hat das Marine-Portefeuille zurückgewiesen. Man versichert Posada Herrera sei zum Botschafter in Paris ernannt. Eine Versammlung von Dissidenten bei Rios Rosas hat beschlossen das Ministerium zu unterstützen.

Die Times meldet aus Newyork vom 8. Jänner: Die Erfolge der Union im Südwesten sind zwar groß, aber ohne Entscheidung. Der Verlust der Unionisten besteht angeblich in 6500 Mann, 28 Geschützen und mehreren tausend Gefangenen, unter welchen sich die Generale Willich und Frey befinden; der der Conföderirten in 5400 Mann und 1000 Gefangenen. Die gefangenen Neger sind sofort erschossen worden. Die Potomac-Armee hat unverändert ihre Stellung inne. — Morgan ist getödtet. — Der Kampf bei Vicksburg dauerte am 2. d. noch fort.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

vom 20. Jänner.

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.90 — 5 pCt. National-Anlehen 82.40 — Bankactien 814 — Creditactien 227.—.

Wechsel. Silber 114.50 — London 115.90 — K. k. Münz-Dukaten 5.57.

aufgehalten in ihrer Verfolgung durch die starke Strömung des Flusses, schäumte vor Wuth, als sie sah, wie die Prinzessin am andern Ufer raschen Schrittes ihre Fluht fortsetzte. Nichts destoweniger trieb sie ihren Hahn ins Wasser, schwamm über den Strom, und erreichte beinahe schon ihren Flüchtling.

Die Prinzessin erblaßte vor Schrecken und warf die Bürste von sich. Mit Staunen sah sie, wie jede Borste zu einem starken Stamme ward. Ein ungeheuerer Wald wuchs im Nu empor, dunkel, dicht und undurchdringlich. Haufenweise heulten darin Wölfe und die Zauberin in Verfolgung aufgehalten, brachte einen ganzen Tag zu, um durch das Dickicht und die Hohlwege durchzukommen.

Aber auch die Prinzessin war ermattet, konnte nicht mehr so schnellen Fußes fliehen, wie im Anfange. Die Zauberin, sich aus dem Walde herauswindend, mußte sie daher in Kurzem einholen. Die arme Prinzessin, welche kaum ihre Füße schleppen konnte, nahm ihre Zuflucht zu dem Apfel, blickte hinter sich, und sah mit Staunen, wie derselbe zu einem hohen dichtbewachsenen Berge ward. Vor Wuth schäumte die Zauberin, klomm mit Mühe den Berg hinan, und nach einem Tage voll Mühsal erreichte sie den Gipfel, von wo sie die Prinzessin erblickt, wie sie matten Schrittes, von Angst und Anstrengung abgemattet, ihrer Heimath zuflieht.

Hurtig trieb sie ihren Hahn, fliegt herab vom Gipfel des Berges, und schon will sie die Unglückliche beim Saume ihres Kleides fassen, als diese das Bett-Tuch von sich wirft, welches sich zu einer weiten See ausdehnt. Sturmbewegt wirft das Meer thurmhohe Wogen. Die Zauberin, welche so viele Hindernisse baß ermüdet hatten, nimmt sich von Weitem auf ihrem großen Hahne aus wie ein Schneeballen, umspritzt von weißem Schaume der rauschenden Wogen.

Die Prinzessin erreichte glücklich das Schloß ihres Vaters, wo sie ihr Verlobter schon sehnsuchtsvoll erwartete. Der alte König veranstaltete vor Freuden ein glänzendes Fest. Der ganze Palast war erleuchtet, und die todtmüde Zauberin, sitzend auf verrecktem Hahne, und hin und hergeworfen von der wogenden See blickte auf das helle Schloß, hörte die lustige Musik und das frohe Jauchzen der Gäste. Unter schrecklichen Flüchen endete sie in großen Schmerzen.

Und sogleich verschwand das weite Meer, den Leichnam der bösen Zauberin auf den nahen Feldern hinterlassend. Die Krähen und Raben flohen das Aas. Vergebens wollte man ihn beerdigen, die Erde warf den unreinen Körper immer wieder auf die Oberfläche. Endlich in einer stürmischen Nacht trug die Windsbraut die ekelhaften Ueberbleibsel auf den Hof desselben Schlosses, wo die Prinzessin viele Jahre unter ihrer Aufsicht zugebracht hatte.

Zur Tagesgeschichte.

** Die Gräfin Julie Batthyani beabsichtigt im ungarischen Volkstheater zu Ofen in einigen Wohlthätigkeits-Vorstellungen aufzutreten.

** Im vorigen Jahre wurden auf sämmtlichen österreichischen Eisenbahnen in Folge vorgekommener Unfälle 62 Personen beschädiget und 40 Personen getödtet. Die vom Unglücke Betroffenen sind meist Bahnbedienstete, und ein großer Theil derselben ist daran in Folge eigener Unvorsichtigkeit Schuld.

** Vor Kurzem ist vom Kaiser Napoleon, als ehemaligem Schüler des St. Anna-Gymnasiums zu Augsburg, eine großartige Schenkung, in Büchern und Karten bestehend, für die dortige Stadtbibliothek und der Bibliothek des Gymnasiums eingetroffen. Bei dem Geschenke befindet sich auch die neue Karte von Gallien, bei deren Ausarbeitung der Kaiser selbst sehr thätig war.

** In dem Dorfe Poserna bei Naumburg wird am 29. d. an Seume's Geburtshaus eine Votivtafel feierlich enthüllt werden.

** Bérangers „Lisette" ist, 71 Jahre alt, im Hospital gestorben; sie lebte zuletzt in einer ärmlichen Mansarde von der Arbeit ihrer Hände, die ihr zehn Sous per Tag eintrug. Die alte Freundin Bérangers scheint jeder Unterstützung von Seiten seiner Verehrer entbehrt zu haben. Ein anderer Freund und College des Chansonniers, Xavier Navarrot, starb am 2. d. M. zu Oléron. Die ganze Stadt folgte seinem Sarge.

** Marie Taglioni, wird aus Paris geschrieben, hat plötzlich ihren ganzen Schmuck verkauft — alle die tausendfachen Andenken an ihre glänzende Laufbahn. Man sagt, sie habe ihn verkaufen — müssen.

** Baron Rothschild hat gegen die sicilianische Dampfschifffahrts-Gesellschaft Klage erheben lassen, weil auf einem Schiffe derselben 25.000 Francs ihm gehöriger Renten gestohlen wurden.

** R. B. Knowles ist mit der Herausgabe einer Biographie seines Vaters, des verstorbenen Sheridan Knowles beschäftigt. Das Werk könnte nicht leicht in besseren Händen sein; denn der Verfasser war eine lange Zeit seines Vaters Amanuensis und mit seinen Ansichten, vorzüglich über das Drama und die Literatur, wohl bekannt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 20. Jänner 1863.

Angekommen sind:

Hotel Poller: Herr Filip Schwarz, Kaufmann, aus Wien.

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Felix Gaszyński aus Prussy; Wladislaus Geppert aus Polen; Wladislaus Bielski aus Polen; Alexander Bzowski, Heinrich Bayer, Sigmund Humnicki und Zdislaw Wędrychowski aus Polen.

Hotel de Dresden: Herr Franz Xaver Konopka, Gutsbesitzer, aus Zaleszany.

Hotel zum weißen Adler: Herr Praxedy Gołóchowski, Gutsbesitzer, aus Polen; Hr. Karl Medwiecki, Badeort-Besitzer, aus Żegestów; Hr. Filip Pinkas, Kaufmann, aus Wien.

Hotel Lemberg: Herr Gustav Knopf, Geschäftsmann, aus Preußen.

Abgereist sind:

Vom weißen Adler: die Herren Gutsbesitzer: Josef Kleszczyński nach Polen; Teofil Kuczewski nach Polen.

Vom Hotel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer: Josef Dunin nach Witanowice; Theodor Piątkowski nach Polen; Romuald Michalski nach Polen.

Amtsblatt.

L. 23580. **Edykt.** (41. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie uwiadamia niniejszym edyktem:

1. p. Annę z Starowiejskich hr. Ankwiczową wraz z pp. Wincentym, Franciszkiem, Ignacym braćmi Laszkiewiczami, p. Franciszkiem Antonim Wolf de Wolfsthal, Fryderykiem Petsch, Domicyanem Rainer i p. Kasprem Hurtig,
2. p. Kunegundę z Ankwiczów Ankwiczową,
3. p. Ignacego de Bobrowka Bobrowskiego,
4. p. Stefana Chałupkę,
5. p. Godfryda Bartelmus,
6. p. Kazimierza Lgockiego,
7. p. Antoniego Józefa Feistmantel,
8. p. Karola Tobiasza Wilhelma Ebelinga,
9. p. Karola Trompeteur,
10. p. Aleksandra Pilińskiego wraz z p. Karolem Antonim 2im Husarzewskim — a w razie ich śmierci nieznanych z miejsca pobytu i imienia spadkobierców tychże, że przeciw nim pp. Ludgarda Duninowa tudzież Michał Dunin imieniem własném i imieniem małoletnich córek Bronisławy i Maryi Duninów współwłaścicieli Witanowic górnych wnieśli pozew de praes. 14 Grudnia 1862, a mianowicie naprzeciw:

1) p. Annie z Starowiejskich Ankwiczowéj, Wincentemu, Franciszkowi, Ignacemu braciom Laszkiewiczom, Franciszkowi Antoniemu Wolf de Wolfsthal, Fryderykowi Petsch, Domicyanowi Rainer, Kasprowi Hurtig a w razie ich śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu ich spadkobiercom pozew de praes. 14 Grudnia b. r. do L. 23,564 o extabulacyę sum 20,000 złp., 14,000 złp., 25,000 złp., 53,000 złp. 28,000 złp., 8000 złp. w stanie biernym dóbr Witanowice górne Dom. 90 p. 215 n. 27 on. na rzecz Anny z Starowiejskich Ankwiczowej intabulowanych wraz z suboneracyami —

2) przeciw p. Kunekundzie z Ankwiczów Ankwiczowej, a w razie jej śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu jej spadkobiercom pozew de praes. 14 Grudnia 1862 do L. 23,565 o ekstabulacyę sumy 25,000 złp w stanie biernym tychże dóbr Dom. 88, pag. 151 n. 20 on. zaintabulowanéj —

3) przeciw p. Annie z Starowiejskich hr. Ankwiczowej, Fryderykowi Petsch i p. Domicyanowi Rainer a wrazie ich śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu ich spadkobiercom pozew do L. 23,566 o ekstabulacyę sumy 2000 dukatów w stanie biernym dóbr Witanowice górne Dom. 88, pag. 151, n. 16 on. intabulowanéj wraz z suboneracyami —

4) przeciw p. Annie z Starowiejskich Ankwiczowej a w razie jéj śmierci przeciw jej z imienia i miejsca pobytu nieznanym spadkobiercom pozwy de praes. 14 Grudnia 1862, do L. 23567, 23569, 23579 o ekstabulacyę sumy 4000 złr. w stanie biernym dóbr Witanowice górne. Dom. 90, p. 215, n. 26, on., dalej sumy 51,800 złp. w stanie biernym tychże dóbr Dom. 88, pag. 151, n. 18 on, wreszcie sumy 2000 złr. w stanie biernym tych dóbr, Dom. 90, pag. 215, n. 28 on. intabulowanych —

5) przeciw p. Ignacemu de Bobrowka Bobrowskiemu a w razie jego śmierci przeciw jego z imienia i miejsca pobytu nieznanym spadkobiercom pozew do L. 23568 o uznanie, że prawo żądania ewikcyi w stanie biernym dóbr Witanowice górne, Dom. 33, pag. 365, n. 14 on. zanotowane zgasło i że ze stanu biernego tych dóbr ma być wymazane —

6) przeciw p. Stefanowi Chałupce a w razie jego śmierci przeciw jego z imienia i miejsca pobytu nieznanym spadkobiercom pozew do L. 23570 o ekstabulacyę sumy weksl. 1300 ważnych obrączkowych dukatów w stanie biernym dóbr Witanowice górne, Dom. 88, pag. 151 n. 21½ on. intabulowanéj —

7) przeciw p. Godfrydowi Bartelmus a w razie jego śmierci przeciw jego z imienia i miejsca pobytu nieznanym spadkobiercom pozew do l. 23571 o ekstabulacyą sumy weksl. 12,000 złp. z pn. w stanie biernym dóbr Witanowice górne, Dom. 88, p. 151, n. 21 on. intabulowanéj —

8) przeciw p. Kazimierzowi Lgockiemu a w razie jego śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu jego spadkobiercom pozwy do l. 23572 i 23573 pierwszy o ekstabulacyą sumy 900 dukatów w stanie biernym dóbr Witanowice, Dom. 88, pag. 151, n. 22 on. intabulowanéj, drugi o ekstabulacyą sumy 700 dukatów tamże Dom. 90, pag. 215, n. 31 on. intabulowanéj —

9) przeciw p. Antoniemu Józefowi Feistmantlowi, a w razie jego śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu jego spadkobiercom pozew do L. 23574 o extabulacyę sumy 500 dukatów holenderskich z przynależytościami w stanie biernym dóbr Witanowice górne, Dom. 90, pag. 215, n. 29 on. intabulowanéj —

10) przeciw p. Karolowi Trompeteur a w razie jego śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu jego spadkobiercom pozew do L. 23575 o ekstabulacyę sumy wekslowéj 2160 złp. w stanie biernym dóbr Witanowice górne, Dom 90, pag. 215, n. 30 on. intabulowanéj —

11) przeciw p. Karolowi Tobiaszowi Wilhelmowi Ebelingowi a w razie jego śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu jego spadkobiercom pozew do L. 23576 o ekstabulacyę sum wekslowych 400 dukatów i 600 złr. z pn. w stanie biernym dóbr Witanowice górne Dom. 84, pag. 158, n. 23 on. intabulowanych —

12. przeciw p. Aleksandrowi Pilińskiemu i Karolowi Antoniemu 2 imion Husarzewskiemu a w razie ich śmierci przeciw nieznanym z imienia i miejsca pobytu ich spadkobiercom pozew do L. 25578 o ekstabulacyą sumy 9180 dukatów z pn. w stanie biernym dóbr Witanowice górne pierwotnie na imię Kaspra Hurtig, a teraz Aleksandra Pilińskiego, Dom. 90, pag. 301, n. 57 on. intabulowanéj wraz z suboneracyami —

W załatwieniu tych pozwów wyznacza się termin audyencyonalny na dzień 24 Marca 1863 o godzinie 10 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanych powyż wymienionych wiadomem nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy ustanowił w celu zastępowania pozwanych powyższych jako równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże, tutejszego Adw. pana Dra. Geisslera z substytucyą w osobie p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnych, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lnb téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla Nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 16 Grudnia 1862.

N. 11041. **Einberufungs-Edict.** (45. 3)

Aron Blumenkranz aus Kolbuszow, welcher sich unbefugt außer den österreichischen Staaten befindet, wird hiemit aufgefordert, binnen Einem Jahre von der Einschaltung des Edictes in der Landeszeitung, zurückzukehren; widrigenfalls gegen ihn das Verfahren wegen unbefugter Auswanderung nach dem Patente vom 24. März 1832 eingeleitet werden müßte.

Von der k. k. Kreisbehörde

Tarnow, 3. Jänner 1863.

N. 2593. j. **Edict.** (49. 2-3)

Vom k. k. Bezirsamte Kenty als Gericht wird kundgemacht, daß im weitern Executionszuge des rechtskräftigen gerichtlichen Vergleichs dto. 31. März 1861, Z. 1085 jud. zur Befriedigung der dem Herrn Georg Biowski als Cessionar des H. Julius Appel gebührenden vergleichsmäßigen Restforderung per 150 fl. öst. W. s. N. G. die executive Feilbietung des zur gegnerischen Abdom von Bienczewski'schen Nachlaßmasse gehörigen in der Stadt Kenty sub N. 10 alt, 8 neu liegenden Hauses bei den auf den 19. Februar 20. März und 21. April 1863 jedesmal um 10 Uhr V. M. bestimmten Tagfahrten abgehalten werden wird.

Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schäzzungswerth des zu veräußernden Hauses pr. 5829 fl. öst. Währ. angenommen, unter welchem das Reale bei den obigen Feilbietungsterminen nicht hintangegeben werden wird.

Die Licitationslustigen haben das 10% Vadium pr. 582 fl, 90 kr. öst. W. zu Händen der Licitationscommission zu erlegen.

Die übrigen Licitations-Bedingungen, so wie der Schäzzungsact und Grundbuchsauszug können in der hiergerichtlichen Registratur oder bei der Licitationsverhandlung selbst eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Kenty, den 1. Dezember 1862.

L. 23101. **Edykt.** (48. 2-3)

Cesarsko królewski Sąd Krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem P. Romualda Olechowskiego że przeciw niemu p. Emilia z Szujskich Włodkowa względem orzeczenia iż w sprawie pozwem de praes 22 listopada 1861. L. 20854 o 150 przeciw p. Emilii Włodkowéj wytoczonéj oprócz pozwu wszelkie dalsze postępowanie nieważném jest zatém do obrony nowy termin wyznaczony być winien wniosła pozew, i w załatwieniu tegoż pozwu termin na dzień 24 lutego 1863 o godzinie 10 rano naznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Romualda Olechowskiego nie jest wiadomém przeto ces. król. Sąd Krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż tutejszego Adwok. Dr. Biesiadeckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla Niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém ces. król. Sądowi Krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 16 Grudnia 1862.

N. 75 j. **Edykt.** (47. 2-3)

C. K. Urząd powiatowy jako sąd we Wieliczce Tomaszowi Kosińskiemu wiadomo czyni, że na żądanie Antoniego i Julii Naydrów teraźniejszych właścicieli realności we Wieliczce pod nr. 38, 33 położonéj wykreślenie ze stanu ciążącego téj realności kaucyi w kwocie 521 fl. 20 kr. m. k. na rzecz tegoż Tomasza Kosińskiego za prezentowanéj i dotąd nie instyfikowanéj uchwałą tutejszo sądowo z dnia 14 Stycznia 1862 L. 75. dozwoloną została. — Gdy miejsce pobytu tego Tomasza Kosińskiego sądowi wiadomém nie jest, to w celu doręczenia téj uchwały dla niego p. Ludwik Łapiński c. k. notaryusz za kuratora ustanowionym został, do którego rąk ta uchwała doręczoną została. —

Z c. k. sądu powiatowego.

Wieliczka dnia 14. Stycznia 1863.

L. 24011. **Edykt.** (53. 1-3)

Cesarsko królewski Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem P. Genowefę z Duninów Proskurową i Julię Duninową, a w razie ich śmierci niewiadomych tychże spadkobierców, że przeciw tymże pp. Maryanna z Derychów Ciszewska, Józef Derych, Wolfgang Derych i Ludwika z Derychów Baumanowa względem ekstabulacyi sumy 3000 złp. z przyn. z większéj 45000 złp. z stanu biernego realności N. 550 Gm. V. teraz 350 Dz. I. poz. 1 cięż. na dniu 20 Grudnia 1862, N. 24011 wnieśli pozew, w załatwieniu tegoż pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 10 Marca 1863 o godz. 10 zrana wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych wiadomém nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego p. Adw. Dra Szlachtowskiego z substytucyą p. Dra. Koreckiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż wyznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili — lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 23. Grudnia 1862.

N. 11. j. **Edikt.** (50. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Biała wird bekannt gemacht, es sei in Folge der Güterabtretung des Carl Schmidt Bäckermeister in Biała de praes. 2. Jänner 1863, Z. 11, über sein Gesammtvermögen der Concurs eröffnet worden. Zum Vertreter der Concursmasse wurde der Herr Adw. Ehrler in Biała bestellt, und es haben die Gläubigen ihre betreffenden Forderungen bis zum 80. April 1863 hiergerichts anzumelden. — Zum Versuche der Beendigung des Concurses durch Vergleich, so wie zur allenfälligen Wahl des Vermögensverwalters so wie des Gläubiger-Ausschusses, wird die Tagsatzung auf den 5. 6. März 1863, um 10 Uhr Vormittags angeordnet, und hierzu die Interessenten vorgeladen.

Biała, am 2. November 1862.

Der k. k. Bezirksvorsteher.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
20	2	320‴ 54	+ 4°3	76	W.-S.-W. mit St.	trüb	Sturmw. a. WSW. Regen	+ 1°2	+ 6°9
	10	19 72	3°4	84	"	"			
21	6	20 93	1°3	68	"	heiter mit Wolken			

Wiener Börse-Bericht

vom 19. Jänner

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Östr. W. zu 5% für 100 fl.	69.65	69.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	82.30	82.40
vom April — October	82.40	82.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.—	76.1[illegible]
dtto „ 4½% für 100 fl.	66.50	66.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	145.—	145.[illegible]
„ 1854 für 100 fl.	92.25	92.[illegible]
„ 1860 für 100 fl.	94.15	94.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.50	76.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.50	74.[illegible]
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.-
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74 50	75.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.25	74.2[illegible]

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	809.—	811.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	227.40	227.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	662.—	664.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1854.	1856.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	235.50	236.-
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	154.—	154.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	130.75	131.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	274.—	275.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	220.25	220.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	431.—	432.-
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	236.—	237.-
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	402.—	404.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	385.—	390.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.25	104.50
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	100.50
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.25
der Nationalbank auf östr. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.75	86.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	76.—	76.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	131.80	132.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	98.50	99.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	118.—	119.—
„ „ zu 50 fl. CM.	50.—	51.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	35.—	35.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.50	95.50
Salm zu 40 fl. „	37.50	37.75
Palffy zu 40 fl. „	37.50	38.—
Clary zu 40 fl. „	35.25	35.50
St. Genois zu 40 fl. „	38.50	39.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	20.50	21.—
Waldstein zu 20 fl. „	23.25	23.50
Keglevich zu 10 fl. „	16.75	17.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.50	97.60
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	97.60	97.75
Hamburg, für 100 M. B. 4%	86.30	86.60
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	115.25	115.25
Paris, für 100 Franks 4%	45.75	45.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	54	5	55	5	54	5	55
„ vollw. Dukaten	5	54	5	55	5	54	5	55
Krone	—	—	—	—	15	65	15	7[illegible]
20 Frankstücke	9	23	9	25	9	23	9	24
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	50	9	55
Silber	—	—	—	—	113	75	114	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemysl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemysl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**